

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Fernruf Nr. 21

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.)
S abgeschrieben werden nicht anverlangt, namentliche Einleitungen nicht berücksichtigt

Kontingentsabgaben
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Samstag, abends.

Postsparkasse Nr. 30.000

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Fernruf Nr. 21

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für Eilt mit Zustellung ins Haus:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungsgebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Rückbestellung

Nr. 25

Wien, Samstag den 22. Juni 1918.

43. Jahrgang.

Deutscher Volkstag.

Als Einleitung zum deutschen Volkstage fand Samstag den 15. d. der erste Farrentummel der deutschen Studentenschaft im Arkadenhofe der Wiener Universität statt. Die deutschkatholischen Verbindungen, die sich dem Bummel der deutschnationalen Studenten angeschlossen, wurden mit lebhaften Heilrufen begrüßt. Nach Schluß des Bummels erschien der Rektor im Arkadenhofe, wo Jurist Adolf Bauer, Burschenschaft Teutonia ihn begrüßte. Der Redner bat den Rektor, in Abwesenheit der deutschen Hörschaft den deutschen Charakter der Wiener Hochschule wahren zu wollen. Hierauf wurde dem Rektor die Entschließung vorgelegt, die auf dem deutschen Volkstage gefaßt werden sollte und der sich die deutsche Studentenschaft voll und ganz angeschlossen hat. Der Rektor, der in herzlichen Worten für die Kundgebung dankte, versicherte, daß das Professorenkollegium und die Hörschaft einig wie an der Front auch im Hinterlande zum Wohle des deutschen Volkes zusammenstehen werden. Mit Absingung der „Wacht am Rhein“ schloß die erhebende Kundgebung.

Der Begrüßungsabend.

Samstag den 15. d. abends fand im Saale „Zum grünen Tor“ in Wien 8., zum Empfang der Wiener und auswärtigen Gäste ein Begrüßungsabend statt, der zahlreichen Besuch auswies. Es hatten sich unter anderen eingefunden: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Minister a. D. Schreiner, die Reichsratsabgeordneten Wolf, Dr. Wichtl, Kopp, mehrere Gemeinderäte, die Bezirksvorsteherung mit Bezirksvorsteher Bergauer, ferner die Vertreter der deutschnationalen Studentenschaft, sowie der nationalen Schutzvereine und Körperschaften. Im Namen des Deutschnationalen Vereines begrüßte Schulinspektor Hödl die Erschienenen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner begrüßte die deutschen Volksgenossen im Namen der Stadt Wien. Redner führte aus, es sei die höchste Zeit, daß sich die Deutschen endlich zusammensünden, denn in dieser schweren Zeit dürfe es unter den Deutschen keine Gegensätze geben. Die Forderungen der Deutschen in Oesterreich müssen restlos erfüllt werden.

Waldidyll.

Von K. H. Vorber.

Leise bewegten sich die Äste der alten Weiden, die am silberhellen Bächlein standen und ihre Zweige im Spiel der warmen Sommernachtsluft am Wasserspiegel auf- und niederhaukelten, als ob holde Elfenkinder sich daran wiegten und der Mond mit seinem matten Dämmerlicht auf diese stille, reizende Joville herniederlachte.

Die kleine, zierliche Blüde, welche von dort in das nahe Birkenwäldchen führte, ächzte unter der Last des raschen Trittes, als ein großer, schlanker, schwarzlockiger Jüngling, mit einem Schmetterlingfänger bewaffnet, den Weg dort vorübernahm.

Die wilden Rosen lächelten mit den zarten Blumengesichtern den Jüngling an und riefen in ihrer leisen Blumensprache:

„Bege dein Fangnetz aus den Händen und verschende uns die lieben Gäste nicht, die wir allnächtlich hier empfangen.“

So bunt, wie die Sonnenfalter, sind auch die der Nacht und dienen der schönen Gotteswelt gerade so zum Schmuck.

Das Mondlicht bestrahlt mit ebensolcher Wärme den Schmelz ihrer bunten, farbigen Gewänder, wie die unge Morgensonne, wenn sie unsere Lieblinge im

Redner verwies auf den ersten Aufzug der farbentragenden deutschen Studenten an der Wiener Universität. Die deutschen Studenten haben ihre Einigkeit glänzend bewiesen und dies ist notwendig, denn Bangen muß uns beschleichen, wenn man die heutige Ueberzahl der polnisch-jüdischen Studenten und Studentinnen sieht, ob aus der alten Alma mater auch noch deutschchristliche Studenten hervorgehen werden.

Nachdem noch Erzellenz Schreiner und Reichsratsabgeordneter Wolf von stürmischem Beifall unterbrochen, markige Worte an die versammelten deutschen Volksgenossen gerichtet hatten, trug der „Schubertbund“ unter der Leitung seines verdienstvollen Chorleiters, Herrn Professor Redbay, einige Ehre vor.

Der Volkstag.

Sonntag vormittags fand im Wiener Rathaus der deutsche Volkstag statt. Das Rathaus hatte aus diesem Anlasse schwarz-rot-goldenen Flaggenschmuck angelegt. Die große Volkshalle konnte die Zahl der Teilnehmer nicht fassen, daher wurden auch im Arkadenhofe Rednertribünen aufgerichtet. In der Volkshalle, in der sich zahlreiche deutschnationale Reichsrats- und Landtagsabgeordnete, Wiener Stadt-, Gemeinde- und Bezirksräte, Vertreter deutscher Schutzvereine, der deutschen Studenten sämtlicher Universitäten Oesterreichs, sowie viele Bürgermeister und Gemeinderäte der deutschen Provinzstädte eingefunden hatten, führte Bürgermeister Dr. Weiskirchner den Ehrenvorsitz. Er wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Not und die Bedrängnis des deutschen Volkes hin, das nun nicht nur gegen den äußeren Feind, sondern auch gegen den inneren Hochverrat zu kämpfen habe. Wenn Oesterreich das Recht auf seinen Bestand nicht verwirken wolle, dann müsse es dem deutschen Volke in Oesterreich freien Atem geben.

Reichsratsabgeordneter Pacher brandmarkte das Treiben der Tschechen und Südslawen, die eine würdige Tätigkeit des Reichsrates verhindert hätten. Tschechen und Südslawen verlangen die Errichtung eines tschecho-slowakischen und eines südslawischen Staates und sie sind schamlos genug, das feindliche Ausland anzurufen, damit es die Verhältnisse Oesterreichs auf einem Weltfriedenskongreß regle.

dunklen Laub, wo sie ihren Tagelohn halten, erblickt. Beobachte nur wie sie von uns zu den blauen Glockenblumen und den schwerduftenden Knabenkraut schweben; dort wie hier ihren Reigen aufführen und Elfen wie Zwerge mit sich zum Tanze locken.

Blicke dort hin in jene lauschige, kleine Mulde, wo das Licht dreier winziger Sternchen eindringt und mit goldenen Schimmer durch die dicke Schwarzfichte leuchtet, die den kleinen, freien Raum beherrscht, wo sich Droll und Elfen ihr Steudbühnen geben.

Kennst du den Sommernachtsstraum, mein Knabe? Laß dich nieder in das weiche Moos zu unseren Füßen

Atme den süßen Duft ein, welcher unseren zarten Blumenblättern einströmt, denn wir sind Rosen.

Wilde Rosen zwar, doch immerhin das Sinnbild der jungen, ersten Liebe.

Warte noch ein Weilschen und du wirst uns pflücken; nicht der scharfen Dornen scheuen, die uns anhaften, sondern den ganzen, großen Strauch umarmen, an dein Herz drücken und ihn deiner Elfe zu Füßen legen, welche jenes Rot bei deinem Anblick ihre Wangen färbt und das deinem jungerglühten Herzen und unseren Blutengesichtern gleicht.

Atme ein den berausenden Duft des Knabenkrautes, holder Knabe!

Süß betäubt es deine Sinne . . . Du greiffst danach und brückst den ganzen Strauß

Die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien erklären unumwunden, daß sie sich einem tschecho-slowakischen Staate mit allen Mitteln, selbst mit Gewalt entgegenstellen werden. (Stürmischer Beifall.) Unsere Parole ist: Keine kleinen Raubstaaten im Norden und Süden! Keine Reichszerreißung! Oesterreich, gerettet und behütet von des deutschen Volkes Treue und Kraft!

Landtagsabgeordneter Dr. Eger aus Laibach schilderte die Ausbreitung und das Erstarken der südslawischen Agitation und ihre Gefahren für den Staat. An der Hand zahlreicher Beispiele stellt Redner die Leiden der Deutschen in den Alpenländern dar, denen die Regierung lange Zeit mit unbegreiflicher Schwäche gegenüberstand.

Landesausschuß Runschak besprach die wirtschaftliche Not, indem er auf den gewaltigen Aufstieg des Bankkapitals hinwies und die Zentralenwirtschaft stark verurteilte. Die Deutschen müssen nicht nur einen erbitterten Kampf gegen die Hydra des slawischen Hochverrates, sondern auch gegen die der jüdischen Habsucht führen. Mit einem flammenden Appell, einig zu sein im Kampfe, nicht nur gegen das tschechische Volk, sondern auch gegen den Erbfeind der Arier, den Juden, schloß Redner seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Als nächster Redner feierte Reichsratsabgeordneter Stadtrat Dr. Mataja das deutschösterreichische Bündnis und forderte zum Kampfe gegen das Slawentum und das Judentum auf.

Als letzter Redner führte Reichsratsabgeordneter Wolf, wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen, aus, daß der machtvoll verlaufene deutsche Volkstag wohl auch an jener Stelle die gewünschte Wirkung erzielen werde, von der man nach schönen Worten auch Taten verlange. Redner verlangt die deutsche Staatsprache, die Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und den Polen in dem Sinne, daß eine deutsche Mehrheit sichergestellt werde, sowie die Zertrümmerung des tschechischen Staatsrechtes.

Bezirksschulrat Hödl verlas sodann die Entschließung, welche einstimmig angenommen wurde.

Im Arkadenhofe tagte eine Nebenversammlung, in der die Vizebürgermeister Hierhammer und Hof den Vorsitz führten. Es sprachen Dr. Walter Riehl

an dein wildpochenendes Herz, in Phantastie, ein holdes Elfenkind in deinen Armen zu wiegen.

Blicke hin auf den Flor blauer Glockenblumen, welche ohne Dornen und Duft in ihrer zauberhaften Schönheit dastehen und deiner harren, bis du sie alle pflückst, dir einen Kranz daraus windest und selben auf dein junges, dunkles Lockenhaupt drückst.

So mein Knabe, wollen wir dich in unserer Idylle beitzen; dich beglücken, dich betäuben — und dich schmücken.

Höre das kleine Silberbächlein! Es rauscht dir süße, traute Lieber! Höre das Schluchzen der Nachtigall, es bewegt dein junges, unberührtes Herz.

Laß den Mondstrahl in deine Seele dringen und dein Ge...üt mit seinen Silberschein umfluten, deine Augen werden all den Glanz wiederpiegeln, welche dir jener holde Schimmer verleiht.

Und jetzt, mein Knabe, blicke auf! Siehst du, dort schwebt ein bunter Falter . . . Schon wiegt er sich auf einer süßen Blume.

Halte still! — rühre dich nicht, er kommt dir nah.

Beglücke ihn mit einem süßen Lächeln, strecke aber deine Hand nicht mit jenen Fänger dort nach ihm aus, sondern genieße das herrliche Idyll mit all seinen göttlichen, nächtlichen Zauber.

im Namen der deutschen Arbeiterpartei, Dr. Botawa, die Reichsratsabgeordneten Dr. Waber, Wedra und Dr. Perko (Troppau).

Alle Versammlungen wurden mit der Absingung der „Wacht am Rhein“ geschlossen.

Die kroatische Frage.

Wie Wiener und Budapest Blätter berichten, hat die Ordnung der südslawischen Angelegenheiten den Gegenstand einer Reihe von Audienzen in der jüngsten Zeit gebildet und auch den letzten ungarischen Ministerrat eingehend beschäftigt. Ob hierbei bereits eingehende Beschlüsse gefaßt worden sind, ist nicht bekannt, allein die Mitteilungen, die diesbezüglich besonders in südslawischen Blättern erschienen sind, können auf Grund zuverlässiger Informationen als ungenau und den Tatsachen nicht entsprechend bezeichnet werden. Unter anderem hatte auch die „Hrvatska Rijec“ und der „Obzor“ gemeldet, daß die Absicht bestehe, im Verordnungswege Dalmatien mit Kroatien-Slawonien zu vereinigen, aber Bosnien-Herzegowina unter einen eigenen Banus zu stellen und ihm einen eigenen Landtag zu geben, der vierzig Vertreter in den ungarischen Reichstag zu entsenden hätte.

Da diese Mitteilungen einem Wiener Blatte Anlaß zu einer scharfen Zurückweisung gegeben haben, die geeignet wäre, eine unfruchtbare Polemik hervorzurufen und den wirklichen Sachverhalt zu verdunkeln, sei festgestellt, daß die Meldungen des „Rijec“ und des „Obzor“ nicht zutreffen.

Daß die Frage der Ordnung der südslawischen Angelegenheiten ihrer Lösung entgegensteht, ist richtig. Sämtliche in Betracht kommenden Stellen sind darüber einig, daß die rasche und erschöpfende Regelung dieser Angelegenheiten unerlässlich geworden ist und das neuerliche Anwachsen der großserbischen Bewegung sowohl im Königreiche Kroatien als auch unter den Slowenen Oesterreichs eine Lösung im kroatischen Sinne bedingt. Daß ein volles Einvernehmen zwischen Oesterreich und Ungarn zu den Voraussetzungen dieser Lösung gehört, ergibt sich aus der Lage der Gesetzgebung, erleichtert wird diese Lösung aber dadurch, daß die deutschen Parteien in Oesterreich durchwegs eine solche Lösung befürworten, die in der Vereinigung Kroatiens, Dalmatiens und Bosniens besteht.

Es ist nun durchaus unrichtig, wenn behauptet wird, daß man in Ungarn lediglich die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien wünsche, Bosnien aber in seiner gegenwärtigen Stellung belassen wolle und daß besonders der gegenwärtige ungarische Ministerpräsident Dr. Weterle diese Auffassung vertritt und der Minister des Äußern Graf Burian, der derzeit auch noch als gemeinsamer Finanzminister die bosnischen Angelegenheiten leitet, ihr nicht ferne stehe.

Vielleicht gibt es in Ungarn Politiker, die diese „Lösung“ wünschen, die verantwortlichen Staatsmänner gehören sicher nicht dazu, weil sie der Ueberzeugung sind, daß einerseits wirtschaftliche Gründe, andererseits aber auch die Sicherung der Entwicklung des Kroaentums neben und gegenüber dem Serbentum die Vereinigung aller drei genannten südslawischen Länder erfordere und daß der Akt, der die Regelung der südslawischen Dinge einleitet, klar und deutlich den Grundsatz dieser Vereinigung aussprechen müsse. Ebenso richtig ist aber auch, daß die Durchführung nicht von heute auf morgen mit einem Schlage erfolgen kann.

Dalmatien gehört heute faktisch zu Oesterreich, Kroatien bildet einen autonomen Bestandteil der ungarischen Krone und Bosnien ist ein österreichisch-ungarisches Kondominium. Allerdings kann ein Federstrich diese Verschiedenheiten ausgleichen, allein nicht über Nacht die Eigentümlichkeiten auslöschen, die in den drei Ländern sich aus diesen staatsrechtlichen Verschiedenheiten herausgebildet haben. Diese können nur allmählich ausgeglichen werden in der Uebergangszeit, die auch deshalb notwendig ist, weil Bosnien heute noch keinen nationalen Beamtenkörper hat, der sich einer gemeinsamen Verwaltung der drei Länder ohneweiters angliedern ließe.

Nach den bisherigen Erfahrungen, die man mit der Heranbildung bosnischer Beamter gemacht hat, wird es schon in kurzer Zeit gelingen, diese noch vorhandene Lücke auszufüllen, bis dahin aber wird die bosnische Verwaltung, da Kroatien und Dalmatien keinen Ueberschuß an autonomen Beamten haben, trotz der grundsätzlichen Feststellung der Vereinigung aller drei Länder, noch ein gesondertes Dasein führen.

Daraus mag sich auch die irrthümliche Behauptung erklären, daß Bosnien von der Vereinigung mit Dalmatien und Kroatien ausgeschlossen werden soll.

Es kann demgegenüber nur wiederholt werden, daß eine derartige Absicht an keiner verantwortlichen Stelle besteht, daß vielmehr die Vereinigung Bosniens, Dalmatiens und Kroatiens zu einem autonomen Gebiete, das staatsrechtlich in die Stellung einrücken werde, in der heute Kroatien sich befindet, als die einzig mögliche Lösung der südslawischen Frage erscheint, daß ihre Ordnung mit diesem Ziele auch unverweilt in Angriff genommen werden wird, die volle Vereinigung aber naturgemäß erst in Erscheinung treten kann, wenn nach einander die erwähnten Voraussetzungen hierzu geschaffen sein werden.

Die Kriegsergebnisse.

Vom russischen Kriegsschauplatz hat man lange nichts gehört. Unter dem 14. d. meldete General Rndzger die Vernichtung der 10.000 Mann starken bolschewistischen Roten Garde, die unter dem Befehle eines tschechischen Offiziers Taganrog nehmen wollte.

Auf der italienischen Front hat seit 14. d. die Offensive unsererseits eingesetzt und hat dieselbe bisher schon schöne Erfolge gezeitigt. Unsere Armeen sind auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden sowie über die Piave in die feindlichen Linien eingebrochen.

Das Kriegspressequartier meldet unter dem 16. d. darüber:

Gestern früh hat nach mehrtägiger machtvoller Artillerievorbereitung der von der italienischen Presse angekündigte Offensivstoß an der ganzen Südwestfront eingesetzt. Von der Piavemündung bis zum Ostler, im Lagunengebiet und an dem von Weinreben durchzogenen Gelände der Ebene ebenso wie im wildzerklüfteten Gebirgslande und in den Regionen des ewigen Eises sind unsere Truppen an vielen Stellen in Stellungen des Gegners eingedrungen und haben ihm Graben um Graben in erbittertem Ringen entrissen.

Trotz der infolge der letzten Regenperiode hochgehenden, mehr als kilometerbreiten Piave haben die Truppen der Generaloberste Freiherr v. Wurm und Erzherzog Josef an mehreren Stellen den Uebergang unter dem Schutze der ausgezeichnet wirkenden Artillerie erzwungen. Truppen des Generalobersten Freiherrn von Wurm haben in breiter Front am Westufer der Piave Fuß gefaßt. Truppen des Generalobersten Erzherzog Josef haben sich in überraschenden Stoß in den Besitz eines großen Teiles der kahlen, dominierenden Höhen des langgestreckten Montellorückens gesetzt.

Auch an der Tiroler Hochgebirgsfront hat der Segner unserem ersten wuchtigen Anprall nicht standgehalten. Selbst das Heranziehen stärkerer Reserven und das schnelle Eingreifen schon bereitgestellter Angriffsgruppen konnte den Erfolg des Tages nicht ausgleichen.

Trotz erbitterter Gegenangriffe von Italienern, Franzosen und Engländern vermochte der Feind nicht überall unserem Stoß standzuhalten, so daß im Ostteile der Hochfläche der Sieben Gemeinden über zwei Kilometer Raum nach vorne in schwierigem Gebirgslande gewonnen wurde. Die weiter folgenden Gegenangriffe der verbündeten Feinde scheiterten an der unerschütterlichen Abwehr des Verteidigers.

Auch im Abschnitte bei Riva die Besignahme des Dossio Alto und im Adameslogebiete die Erstürmung des Corno di Cavento zeigen von dem prächtigen Offensivgeist unserer Truppen. Die Zahl von 15.000 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Geschützen zeugen von den Erfolgen dieses Tages. Am 18. d. erreichte die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic neue Vorteile, sie überschritten den Kanal Fosetta. Heftige Kämpfe spielten sich an diesem Tage an der Bahnlinie Oderzo-Treviso ab, wo die mit zäher Hartnäckigkeit unternommenen Angriffe des Feindes blutig abgewiesen wurden.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog Josef durchstießen bei Scivilla am Südfuße des Montello mehrere italienische Linien.

An der Gebirgsfront waren die von uns am 15. d. genommenen Stellungen zwischen Piave und Brenta und südöstlich von Asiago (Schlägen) abermals das Ziel erbitterter Anstürme. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erringen.

Das Ringen in Venetien hat fortgedauert und für uns nur Günstiges gezeitigt.

Der Feind erwiderte den Fall des größten Teiles der Piavefront durch heftige, mit zäher Ausdauer geführte Gegenangriffe. Um unsere neuen Stellungen am Fosettakanal, an der Bahn Oderzo-Treviso und auf dem Montello wurde erbittert gerungen. Im Montellogebirge steigerte sich der Kampf mitunter zur Heftigkeit der großen Karstschlachten. Die Italiener trieben ihre Sturmkolonnen stellenweise sechsmal vor. Große Verluste zwangen den Feind zu regellosem Einsatz seiner Reserven, die er divisions- und regimenterweise in den Kampf warf.

Alle seine Anstrengungen waren vergebens. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic behauptete nicht nur restlos die erkämpfte Linie, sondern warf mit den Divisionen des G. d. J. Baron Schariger die Italiener südlich der nach Treviso führenden Bahn weiter gegen Westen zurück. Auch südöstlich Asiago (Schlägen) lief der Italiener abermals und mit gleichem Mißerfolge wie in den Vortagen Sturm.

Die Gefangenenzahl sowie die Kriegsbeute hat sich bedeutend erhöht. Schon am 18. d. wurden 30.000 Gefangene gemeldet.

Der Italiener setzte in den Tagen seine Anstrengungen, uns die westlich der Piave erkämpften Erfolge wieder zu entreißen, fort. Seine Opfer waren aber vergebens. Alle Anstürme brachen an dem unerschütterlichen Widerstand unserer tapferen Truppen zusammen. Die Gefangenenzahl nimmt täglich zu.

Die italienische Gegenoffensive, die am 20. d. mit voller Wucht eingesetzt hat, brachte dem Feinde nur ungeheure Verluste und nicht den geringsten Erfolg.

Aus Stadt und Land.

Todesfälle. Dienstag früh ist hier der Tischlermeister Martin Urško nach kurzem Leiden im 78. Lebensjahre verschieden. Ein unermüdblich tätiger Mann, der in seinem Fache Hervorragendes leistete, ist mit ihm aus dem Kreise der deutschen Bürgerschaft geschieden, ein Mann, der auch seine völkischen Pflichten stets freudig erfüllte. Ehre seinem Andenken! — Am 9. d. verschied hier der Gymnasialschüler Hans Williger im Alter von 9 Jahren und am 14. d. der Gymnasialschüler Richard Hohenfinner im Alter von 17 Jahren, ein Sohn des Militärüberverpflegsverwalters Adolf Hohenfinner.

Beförderung. Der Obmann des Reichsbundes deutscher Postler Oesterreichs, Postkontrollor Paul Bogatschnig, wurde zum Oberpostkontrollor ernannt.

Bermählungen. In Arndorf hat sich der Hauptmann in der Reserve Herr Rudolf Wagner mit Fräulein Erna Jeschoung, Tochter des Großgrundbesizers und Industriellen Herrn Hans Jeschoung, vermählt. — Der Stadtkommissär Herr Adolf Hirsch hat sich mit Fräulein Käthe Scheidt aus Kallstadt am Main vermählt.

Ernennungen im Post- und Telegraphendienst. Der Handelsminister hat die Postkontrollore Gustav Gollitsch, Josef Hackl und die Postoberoffiziale 2. Klasse Anton Mirnik, Franz Ratel zu Oberpostkontrolloren ernannt.

Anstelle eines Kranzes für den verstorbenen Gymnasialschüler Richard Hohenfinner haben deutsche Studenten der fünften und sechsten Klasse des Staatsobergymnasiums dem Vereine Südmark für die Kriegerheimstätten einen Betrag von 60 K zugewendet.

Evangelische Gemeinde. Sonntag vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Kirche ein öffentlicher Gottesdienst statt. Herr Pfarrer May wird im Hinblick auf den 25. Juni 1630 die Gedankpredigt halten. Der Gottesdienst ist öffentlich. — Freitag den 28. d. findet für die hiesigen Gymnasialisten anlässlich des Schulschlusses um 8 Uhr früh ein Dankgottesdienst statt. — Ein Ungenannter spendete aus Dank für die Genesung seines Söhnechens 200 K zugunsten der evangelischen Gemeinde. Er sei des herzlichsten Dankes gewiß.

Kirchenkonzert. Die Proben für das Kirchenkonzert haben begonnen. Leider ist die Teilnahme namentlich von Seite der Herren eine so geringe, daß das Konzert zu scheitern droht. Dies wäre gewiß bedauerlich. Die eingeladenen Herren und Damen werden daher nochmals dringendst ersucht, die nächste Probe, welche am Dienstag den 25. d. um 8 Uhr abends in der Kanzlei des Herrn Dr. Fritz Zangger stattfindet, endlich vollzählig zu besuchen, um dadurch dem guten Werke zu einem vollen Gelingen zu verhelfen.

Personalveränderungen bei der Südbahn. Versetzt wurden: Oberrevident Johann Pavliczel von Laibach nach Pöstschach; Adjunkt Alois Petelin von Pöstschach nach Unterbrauburg; die Assistenten Anton Jencic von St. Peter in Krain nach Prestanek, Josef Swoboda von Welsberg-Waldbrunn nach Böllermarkt-Rühndorf, Wladimir Gomisel von Trifail nach Rafel, Johann Zohner von Böllermarkt-Rühndorf nach Welsberg-Waldbrunn.

Gillier Musikverein. Die Generalprobe zu dem am Montag den 24. d. halb 8 Uhr abends stattfindenden öffentlichen Musikabend der Musikschule beginnt Sonntag, 10 Uhr vormittag im Stadttheater. Inhaber von Konzertkarten haben freien Zutritt zu dieser öffentlichen Probe. Alle Gillier Kunstfreunde werden hiermit nochmals nachdrücklich auf das Konzert hingewiesen. Bei den Fortschritten, die unsere Musikschule gemacht hat, dürften sie bei diesem Konzert eine angenehme Enttäuschung erleben.

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Tagen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Helden-Friedhofe beerdigt: am 10. d.: Kanonier Daniel Wopudja, G.N. 13; am 18. d.: Kanonier Ernst Breic, G.N. 19.

Gilli für die Hinterbliebenen Vinharts. Die vom Volksratsobmanne Herrn Doktor Otto Ambroschitsch in der Stadt Gilli eingeleitete Sammlung für den vom Bürgermeister Herrn Josef Drnig in Pettau ins Leben gerufenen Vinhartfond hat bisher schon ein geradezu glänzendes Ergebnis erzielt. Es wurden bisher 4000 K. aufgebracht, welcher Betrag bereits Herrn Bürgermeister Drnig eingesendet wurde. Die Sammlung wird fortgesetzt. Spenden nehmen Amisvorstand Dr. Otto Ambroschitsch sowie die Schriftleitung der Deutschen Wacht entgegen.

Kürzung der Brotration auf die Hälfte in Wien. In der Zufuhr ausländischen Getreides nach Wien sind momentan gewisse Hindernisse eingetreten, welche zur Folge haben, daß in Wien bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Mehlquote eine vorübergehende Kürzung der Brotration auf die Hälfte eintreten muß. Für die Beistellung anderer verfügbarer Lebensmittel wird nach Möglichkeit vorgeforgt werden.

Beranstellung zugunsten des 87er Kriegsalbums. In zahlreichen Garnisonsorten der Erlasskörper wurden zur Förderung und Popularisierung der Kriegsalbumaktion verschiedene Veranstaltungen abgehalten. Zur Charakterisierung des schönen materiellen Ergebnisses, das allenthalben erreicht wurde, seien beispielsweise nur folgende Ziffern erwähnt: das Kriegsalbum des J.R. 56 erzielte an Spenden, Ueberzahlungen und als Reinertrag aus Veranstaltungen 39.400 K., ein „Winterabend“ der 69er trug dem Regimentsalbum 20.000 K. ein. Auf Anregung der Schriftleitung des Kriegsalbums unseres Hausregimentes ist im Laufe des kommenden Monats eine Wohltätigkeitsakademie geplant, die unter Mitwirkung der kunstfreundigen Gesellschaft Gillis die reichhaltigsten Darbietungen auf dem Gebiete der Vortragskunst, des Tanzes und Gesanges und Anderes zeigen wird, so daß allgemein mit großer Spannung dem erlesenen zusammengestellten Feste ertgegengegangen wird.

87er Kriegsalbum. Der in den bisherigen Kundmachungen auf den 1. Juli 1918 festgesetzte Ablauftermin für Subskriptionen auf das Kriegsalbum des 87er Hausregimentes wurde auf den 1. September 1918 verschoben. Nach diesem Zeitpunkte bestellte Exemplare werden sodann nur mehr zu dem um je 20 K. für die Volks- oder Prachtausgabe erhöhten Preise abgegeben, worauf eigens aufmerksam gemacht wird, da vielfach der Ausdruck „Nachnahme“ auf den Bestellzetteln irrtümlich im postalkalischen Sinne verstanden wird. In Hinblick auf den bei den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen des Buchgewerbes sehr billigen Preis des Werkes, Volksausgabe 30 K., Prachtausgabe 40 K. wird wohl niemand, den irgendeine Interesse an den Geschehen der 87er fesselt, es versäumen, sich durch Voranzahlung das Kriegsalbum, dessen erster Band mit Jahresende erscheinen soll, zu sichern. Zuschriften und Zahlungen sind zu richten an die Kriegsalbum-Schriftleitung 87 in Gilli.

Achte Kriegsleihe. (Dritte Zeichnungswoche.) Der Erfolg der Zeichnungen auf die 8. Kriegsleihe läßt sich am Ende der dritten Zeichnungswoche im großen und ganzen dahin kennzeichnen, daß die erste Hälfte der Zeichnungsfrist denselben Verlauf genommen hat, wie dies bisher bei den letzten in Oesterreich ausgegebenen Kriegsleihen im allgemeinen der Fall war. Im Augenblick, wo die Zeichnungsfrist dem Ende zueilt, ist es notwendig, daß alle Kräfte aufgenommen werden,

damit auch diese 8. Kriegsleihe zumindest mit dem gleichen Ergebnis herauskommt, wie dies bei der siebenten der Fall war. Anzumerken ist jedenfalls das Ansteigen der Zeichnungen aus Kreisen der österreicherischen Landwirte aller Kronländer. Wiewohl ein genauer Ueberblick über diese Zeichnungen im jetzigen Stadium der Anmeldefrist unmöglich erscheint, erhellt immerhin aus den Mitteilungen der Zeichenstellen, daß die 8. Kriegsleihe sich in Kreisen der Bodenbauer größeren Zulaufes erfreut, als dies in diesen Schichten der Bevölkerung bei den früheren Kriegsleihen wahrgenommen werden konnte. Nicht in letzter Linie steht aber auch die Zeichnungskurve, was die Großindustriellen, die Banken und sonstigen am Kriege mehr oder weniger beteiligten Erwerbsklassen betrifft. Es ist aber noch viel Arbeit notwendig zur Erreichung des Zieles und niemand soll den Ernst der Stunde außer Acht lassen. Auf jede Zeichnung kommt es an, selbst auf die kleinste. Die Berichte vom Sonntag und Montag von den erfolgreichen Vorgängen an der Südwestfront verstärken schon sichtlich die Anmeldungen auf die 8. Kriegsleihe und wenn der weitere Verlauf der bisherigen Verarbeitung in der gleichen Stärke anhalten sollte — woran nicht zu zweifeln ist — dann dürfte auch die 8. Kriegsleihe einen Triumph der volkswirtschaftlichen und finanziellen Kräfte Oesterreichs darstellen, woran gewiß jeder seinen Teil haben will, der zu Oesterreich hält.

Das Eisene Kreuz für einen Wanderlehrer der Südmark. Dem um das Schutzvereinswesen hochverdienten Wanderlehrer der Südmark, Hauptmann a. D. M. Schneider des J.R. 17, gegenwärtig Bezirkskommandant von Semendria in Serbien, wurde nunmehr auch das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Hauptmann Schneider, der seit Kriegsbeginn in militärischer Dienstleistung steht, ist bereits mit dem Ritterkreuz des Franz Josefordens, dem Signum laudis mit den Schwertern und dem Karl Truppenkreuz ausgezeichnet.

Wichtig für Flüchtlinge aus dem Süden. Das Ministerium des Innern hat neuerlich folgende Gebiete zur Rückkehr der Flüchtlinge freigegeben: Die Stadt Triest und Gebiet. Ganz Istrien mit Ausnahme des politischen Bezirkes Pola. Ganz Kärnten mit Ausnahme der zum politischen Bezirke Villach gehörenden Gemeinden Leopoldsdorf, Malbachtal, Pontafel, Saisnitz und Uggowitz. Ganz Dalmatien. Flüchtlinge, welche vor Kriegsausbruch ihren ständigen Wohnsitz in den Gebieten hatten, werden über Auftrag des genannten Ministeriums aufgefordert, in die Heimat zurückzukehren. Alles Nähere ist in der am Rathause angeschlagenen Kundmachung ersichtlich.

Völkischer Abend in Rann an der Save. Aus Rann a. d. S. wird uns geschrieben: Neuester zahlreich folgten am 11. d. die Deutschen Ranns der Einladung unseres Bürgermeisters Hans Schniderschitsch zu einem völkischen Abende, um die Ausführungen des Herrn Reichsratsabgeordneten Marztl über die derzeitige Lage und einen Vortrag des Herrn Kanzleivorstandes der hiesigen Sparkasse M. v. Wurzian über die 8. Kriegsleihe entgegenzunehmen. Ist doch Herr Abg. Marztl ein bei uns stets gerne gesehener Gast, dem Rann für sein aufopferungsvolles und unermüdetes Wirken immer aufs Neue zu tiefstem Danke verpflichtet ist. In nahezu zweistündiger Rede schilderte Abgeordneter Marztl die ungeheuren Schwierigkeiten der Deutschen Oesterreichs und ihrer Vertreter inmitten der jetzigen Umwälzungen und gab ein anschauliches Bild der aufreibenden Tätigkeit, die von den Abgeordneten zur Wahrung der völkischen Belange angewendet werden muß. Er begrüßte die nationale Stimmung der Volkstage und insbesondere die Frucht dieser Bewegung, den nationalen Zusammenschluß aller Deutschen und die in Bildung begriffene Organisation, die in den Volksräten ihren Ausdruck findet. Er schloß mit der Bitte, Vertrauen zu den Abgeordneten zu haben, die nach besten Kräften bemüht sind, ihre Pflicht ihrer Wählerschaft und dem Volke gegenüber zu erfüllen. Unter lebhaftem Beifalle sprach Herr Dr. Janesch Abg. Marztl den herzlichsten Dank Ranns besonders anlässlich seiner Tätigkeit bei der Erbauung des Wasser- und Elektrizitätswerkes und der Kanalisation und insbesondere für die Bänderung des Erdbebenunglückes aus, mit der Versicherung, daß ihm von uns aus ist treue Gefolgschaft geleistet werden wird. Herr Bürgermeister Schniderschitsch schilderte kurz seine Eindrücke von der Audienz der untersteirischen Bürgermeister, benützte den Anlaß, um des verstorbenen Schriftleiters des Stojerc, Herrn Vinhart, zu gedenken, und eine Sammlung zugunsten seiner Hinterbliebenen einzuleiten. Herr v. Wurzian besprach hierauf die 8. Kriegsleihe, hob die ungeheuren

Geldopfer hervor, die die Deutschen gegenüber dem Slowenen bisher geleistet haben und schloß mit der Versicherung, daß die Deutschen auch diesmal wieder gewillt sind, dem Staate zu geben, was des Staates ist. Beiden Rednern sprach Herr Bürgermeister Schniderschitsch den besten Dank der Anwesenden aus und schloß hierauf die erhebend verlaufene Versammlung.

Kaffeekartenausgabe. Mit Ermächtigung des Amtes für Volksernährung werden mit 1. August 1918 neue Kaffeekarten, gültig für die Zeit vom 1. August bis 30. November 1918 und lautend auf zwei Viertel Kilo Kriegskaffeemischung ausgegeben. Die Karte enthält zwei Abschnitte, der eine gültig für die Zeit vom 1. August bis 30. September und der andere gültig für die Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 1918, lautend auf je ein Viertel Kilo Kriegskaffeemischung. Die Karten werden in der bisherigen Weise zur Ausgabe gelangen.

Behandlung des Gefrierfleisches. Wie alle Lebensmittel, so erfordert das Gefrierfleisch eine sorgfältige Behandlung, insbesondere in Bezug auf Reinlichkeit. Es ist daher jede Verunreinigung strengstens zu vermeiden, da die durch das Auftauen nachgewordene Oberfläche einen sehr guten Nährboden für Bakterien, Bazillen, Fliegenlarven usw. abgibt. Da das Fleisch bei einer Temperatur von 8—10 Grad eingefroren wird, erfordert das Auftauen 2—3 Tage, bis das Fleisch aufgearbeitet werden kann. Während dieser Zeit soll das Fleisch in einem luftigen, nicht zu heißen Raume aufgehängt sein. Hierbei empfiehlt es sich, das Fleisch öfters mit einem Tuche abzutrocknen, jedoch nicht abzuwischen, da sonst das Fleisch verschmiert und dadurch unansehnlich wird. Ist das Fleisch vollkommen aufgetaut und hat es sein frisches Ansehen wieder erhalten, so wird es wie gewöhnliches Fleisch behandelt, nur muß es ziemlich rasch verbraucht werden, da es schneller verdirbt als nichtgefrorenes Fleisch. Soll das Gefrierfleisch zur Suppenebereitung Verwendung finden, so ist es unbedingt notwendig, das Fleisch nicht erst im kalten Wasser zuzusetzen, sondern das Fleisch muß sofort in kochendes Wasser gegeben werden, da die Suppe sonst trübe wird. Beim Gefrierprozeß bersten nämlich die Muskelfasern und beim langsamen Erhitzen des Wassers wird der Muskelfast ausgelaugt und gelangt in die Suppe, die dadurch trübe wird, während im anderen Falle das Muskelgewebe sofort gerinnt und im Fleisch verbleibt.

Soldaten als Einbrecher bei einer Trafikantin. Am 16. d. drangen zwei Soldaten in die veriperte Wohnung der Trafikantin Kajtana Paulitsch in Marburg und entwendeten verschiedene Wäsche und Kleider, gemäht mit G. B. im Werte von über 5000 K. Die Paulitsch fuhr an diesem Tage mit ihrem Zimmerherin, ebenfalls einen Soldaten, nach Graz und als sie abends heimkehrte, fand sie die ganze Wohnung durchwühlt und erbrochen, sogar die Wäsche auf den Betten war abgezogen. Wie Hausbewohner angeben, sahen sie schon unmittelbar nach dem Weggehen der Paulitsch nach 5 Uhr früh dort zwei Soldaten und mehrmals vormittags mit bespizten Rucksäcken weggehen. Den Tätern ist man auf der Spur.

Festsetzung neuer Höchstpreise für Schlachtschweine. Die Statthalterei hat mit Gültigkeit vom 20. Mai 1918 an folgende Produzentenhöchstpreise für gestochene bezw. Lebendschweine festgesetzt: 1. Gestochene Schweine: a) Lebendschweine: weniger angefleischt 12—14 K., gut angefleischt 14 bis 16 K. für ein Kilo; b) Speckschweine: Speckschweine 16—18 K., prima, schwer 18—20 K. für ein Kilo. 2. Lebendschweine: für das Kilogramm Lebengewicht von Schweinen der Gattung A um 25 Prozent, der Gattung B um 20 Prozent weniger als für gestochene, das ist a) Fleischschweine weniger angefleischt 9—10 50 K., gut angefleischt 10 50—12 K. für ein Kilo; b) Speckschweine: Speckschweine 12 80 bis 14 40 K., prima, schwer 14 40—16 K. für ein Kilo. Sämtliche Preise gelten ab Uebernahmewage.

Von der Südmark. Abg. Dobernik hat infolge Kränklichkeit und Arbeitsüberbürdung die Obmannstelle im Vereine Südmark, die er seit Mai 1914 innehatte, niedergelegt. Die Hauptleitung hat diesen Verzicht mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen. Mit Dobernik verliert die Südmark einen ihrer besten Obmänner, wenn nicht den besten Obmann, den sie je gehabt, der mit großer Klugheit die Geschäfte dieses Schutzvereines in den schweren Zeiten des Weltkrieges führte. Seiner Gewissenhaftigkeit, seiner unermüdeten Arbeitskraft in Verbindung mit einer gründlichen Kenntnis der deutschen Lande und deren Bewohner ist es zu verdanken, daß heute die Südmark gefestigter dasteht, als je zuvor. Alle, die mit ihm in der Hauptleitung zu arbeiten Gelegenheit hatten, werden mit Bewun-

berung seiner Art Geschäftsführung gedenken und das Scheiden dieses seltenen Obmannes aus ihrer Mitte schmerzlich empfinden. Möge Abg. Dobernig seine volle Gesundheit, die durch die aufreibende Tätigkeit im Dienste seines Volkes so schwer gelitten hat, recht bald wiedererlangen und der Südmärk auch fernerhin seinen Rat und seine Unterstützung nicht verlagern. Bis zu dem Zeitpunkt, wo die Hauptleitung wieder vollzählig sein wird, werden die Geschäfte des Vereines durch den 1. Obmannstellvertreter Universitätsprofessor Dr. Rud. Scharizer weitergeführt werden.

Südmärkstipendien für die deutsche Schifffahrtsschule in Triest. Die Hauptleitung des Vereines Südmärk hat in ihrer Sitzung am 15. d. beschlossen, in Anbetracht der Wichtigkeit der neugeschaffenen Schifffahrtsschule für Deutsche in Triest ein Jahresstipendium von 1200 K aus Vereinsmitteln zu stiften, dessen Verleihungsart, ob zur Gänze oder in Teilbeträgen, von der Würdigkeit und Bedürftigkeit der betreffenden Gesuchsteller abhängig sein wird. Sie fordert daher jene Mittelschüler, die einen Lehrplatz an der Schifffahrtsschule anstreben und obigen Bedingungen entsprechen, auf, sich unter Vorlage ihres letzten Semesterzeugnisses und eines die geldlichen Verhältnisse der Eltern eingehend darlegenden Besuchs bis längstens 15. Juli 1918 beim Vereine Südmärk in Graz um das Stipendium zu bewerben.

Der Theaterzettel als Werbemittel für die 8. Kriegsanleihe. In höchst origineller Weise hat das Stadttheater in Sieben seinen Theaterzettel in den Dienst der Werbung für die 8. Kriegsanleihe gestellt. Im Nationalzeichnungstag, dem 14. April begann die Vorstellung mit einem Vorspruch „Ein Feldgrauer“, als Werbung für die Kriegsanleihe, der von einer Schauspielerin gesprochen wurde. Der Zettel enthält außerdem eine Voranzeige für ein einige Tage später stattfindendes Tanzspiel, von dem, wie in Anmerkung gesagt war, nur diejenigen einen wirklichen Genuß haben würden, die bis zum 18. April ihrer vaterländischen Pflicht genügt und auf die 8. Kriegsanleihe gezeichnet haben. Dann brachte der Theaterzettel folgende „Rückschau auf den Spielplan“:

„Verschwender“ müßte jeder genannt werden, der sein Geld in minder verzinslichen Papieren anlegt statt in Kriegsanleihe.

„Die Straße nach Steinach“ ist der Weg zur Bank, um Kriegsanleihe zu zeichnen.

„Menschenfreunde“ sind alle, die durch Zeichnung von Kriegsanleihe zur Abkürzung des Krieges beitragen.

„Ein unbeschriebenes Blatt“ ist leider bei manchem noch der Zeichnungsschein — darum schnell Kriegsanleihe zeichnen!

„Ein Dreimäderlhaus“ selbst wirft keine bessere

Rente ab als Anlage in unserer 5% Kriegsanleihe.

„Ein dunkler Punkt“ würde es in deinem Leben bleiben, wenn du Kriegsanleihe zeichnen kannst und es jetzt nicht tust.

Ein „Glück im Winkel“ bedeutet es für dich, wenn du dir einst im Großwaterstuhl sagen kannst, du habest den letzten Spargroschen in Kriegsanleihe angelegt.

„Wann wir altern“ haben wir keinen Genuß mehr an aufgespeichertem Mammon, aber immerdar Freude von der Unterstützung des Vaterlandes durch Zeichnung von Kriegsanleihe.

„Das Enkelkind“ müßte sich schämen, wenn es einst im Erbtel keine Kriegsanleihe fände.

„Die verlorene Tochter“ will reuig zurückkehren, weil sie gehört hat, ihr Vater würde in diesem Falle das Doppelte an Kriegsanleihe zeichnen, als er ursprünglich beabsichtigt hat.

„Das Recht auf die Frau“ müßte jeder verwirken, der nicht nach besten Kräften Kriegsanleihe zeichnet.

„Hans Hudebein“, der Unglücksrabe, hat sich fest vorgenommen, den letzten Termin zur Zeichnung auf Kriegsanleihe nicht zu verbummeln.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX Sonnwend, Das Lichtfest

naht. Auf daß sie nach all dem Düstern, Schweren, das der jahrelange Krieg mit sich brachte, eine

strahlende Schicksalswende

werde, möge sie im Zeichen der

8. Kriegsanleihe

stehen! Jedermann wird Zeichner durch die Kriegerversicherungs-Abteilung des k. k. österreich. Militär-Witwen- und Waisenfonds, Graz, Franzensplatz Nr. 2, beziehungsweise die örtlichen Zweigstellen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Gerichtssaal.

Marburg, 14. Juni.

Eine Agramer Eisenbahndiebsbande vor den Geschworenen.

Vor dem Schwurgerichte standen der 17jährige Bäckergehilfe Viktor Draschenovic, der 21jährige Malergehilfe Franz Golubic, der 18jährige Maurergehilfe Dragotin Stunkovic, alle in Agram, und der 17jährige Bäckergehilfe Josef Zutrischa in Hum. Der Hauptangeklagte, der 17jährige Bäckergehilfe Mato Matkovic, war vor der Verhandlung aus dem Marburger Krankenhaus flüchtig geworden. Seit anfangs Jänner d. J. wurden auf der Eisenbahnstrecke Agram—Steinbrück—Marburg fortwährend Taschendiebstähle verübt. Der Verdacht wurde vom Eisenbahnpersonal auf Kroaten gelenkt, die jene Strecke auffallend oft bereisten, in verschiedenen Stationen aus- und einstiegen und das Gedränge dazu benutzten, die Reisenden zu bestehlen. Die entwendeten Beträge gehen in viele tausend Kronen. Matkovic hat z. B. einem Bergarbeiter allein 2560 K gestohlen. Die Angeklagten sind nur ein Teil der großen kroatischen Diebsbande, die in Agramer Gast- und Kaffeehäusern ihre „Reisepläne“ schmiedete, die sich auch bis Graz und über Cilli bis Laibach erstreckten. Eine Anzahl verhafteter Kroaten ist aus untersteirischen Gefängnissen ausgebrochen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Zutrischa und den Golubic zu fünf Jahren, den Draschenovic zu drei Jahren und den Stunkovic zu einem Jahre schweren Kerker verurteilte.

Gingefendet.

Klassenlotterie. Die k. k. priv. Böhmisches Unionbank, Filiale Cilli, hat heute mit der Ausgabe der Lose zur zweiten Klasse der zehnten Klassenlotterie begonnen und macht darauf aufmerksam, daß sie noch einige Lose an neue Spieler abzugeben hat.

Deutsche, unterstützet eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände.

Bodenbürsten

aller Art offeriert

Fränkl & Luft, Bürstenfabrik, Prag VII, Dobrovskygasse 8.

Wenzl Schramm, Musikinstrumentenmacher

Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14 **CILLI** Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in
**Violinen, Gitarren, Zithern,
Mandolinen, Mund- und Zieh-
Harmonikas, Violinkästen
und dergleichen**



Goldklang-Lauten

Bestandteile für sämtliche Musikinstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten.

Vorzüglicher

Obstmost

zu haben bei

Viktor Zany, Cilli

im eigenen Hause (gegenüber der Landwehrkaserne).

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli.
liefert zu mäßigen Preisen

Größtes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.

Grosses Lager in **Negerräder, Puchräder, Waffenräder**

Grosse Reparaturwerkstätte.

Singer-Nähmaschinen.



Alle Fahrräder
werden eingetauscht

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. Elektrische Taschenlampen und Batterien. **Ratenzahlung**



Zeichnungen

auf die

8. österreichische Kriegsanleihe

nimmt entgegen die

Sparkasse der Stadtgemeinde Gillsi.

Der Zeichner hat Gelegenheit die Wahl zu treffen zwischen einer 5.50% steuerfreien amortisablen Staatsanleihe und 5.50% ab 1. September 1923 halbjährig kündbaren und zum Nennwerte rückzahlbaren Staatschahscheinen.

Die Einzahlung für je 100 R Nennwert beträgt für die erstere Anleihe R 91.54 für die letztere R 95.50. Die Rentabilität der amortisablen Anleihe stellt sich je nach Auslosung zwischen 6.06 bis 7.36% und jene der Staatschahscheine auf 6.43%.

Den Zeichnern der Staatschahscheine und der amortisablen Staatsanleihe wird wieder ein Vorteil dadurch geboten, daß die am 1. September 1918 fälligen Zinsen schon jetzt vergütet werden. Der erste Zinsschein der Stücke wird demnach am 1. März 1919, jener der auf R 50.— lautenden am 1. September 1919 fällig.

Die Zeichnungsfrist hat am 26. Mai l. J. begonnen und endet am 2. Juli 1918 um 12 Uhr mittags.

Die Kriegsanleihe kann zweifellos als vollkommen sicheres und bestverzinslichstes Anlagepapier bezeichnet werden.

Wir verweisen weiters darauf, daß beide Arten der 8. Kriegsanleihe zum Anschaffungspreise zur Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer verwendet werden können und auch bei Ankäufen von Demobilisierungsgütern nach dem Kriege, von den Zeichnern zum Anschaffungspreise in Zahlung gegeben werden können. Käufer, die den Gegenwert in 8. Kriegsanleihe erlegen, finden besondere Berücksichtigung.

Günstige Belehnungsbedingungen. Auskünfte hierüber erteilt in der entgegenkommensten Weise die Anstalt. Ueber Wunsch der Zeichner übernimmt die Anstalt die Stücke auch in kostlose Verwaltung und Verwahrung.

Kein Patriot versäume daher die Pflicht zu zeichnen auf die 8. Kriegsanleihe!

Sparkasse der Stadtgemeinde Gillsi.

Bestempfohlener
Klavierstimmer
 und
 Musikinstrumenten-
 ::: Reparateur :::
G. F. Jurasek
LAIBACH
 Wolfgasse Nr. 12
 Bei Bedarf genügt eine Postkarte.

Klavier

und verschiedene Bilder preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 23933

5 Kilo-Wage

zu kaufen gesucht. Anzufragen Langenfeld Nr. 21.

Kleiderkasten

doppeltürig, fast neu, aus Nussholz, billig verkäuflich. Herrmannngasse 11, I. Stock links.

Kantineur

für eine zu eröffnende Kantine bei einer Unternehmung in Südoststeiermark sofort gesucht. Anträge unter B. B. an die Verwaltung d. Bl. 23936

Gegen Tausch wäre ein schöner schwarzer

Seidenspitzenschirm

für einen Handreisekorb abzugeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 23937

Für zwei ruhige Personen wird ein möbl. Zimmer

mit Küche oder Küchenbenützung gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23939

Grazer Kasse

r. G. m. b. H., Graz, Herrngasse 11 verleiht Geld und zahlt gleich aus nach Herstellung der Sicherheit Darlehen — auch in grösseren Posten — rasch, ohne Vermittlerprovision, ohne Zwang zu Lebensversicherung oder Gehaltsvormerkung, bei mässiger Verzinsung gegen Bürgschaft, grundbücherliche oder sonstige entsprechende Sicherstellung; bei voller Sicherheit auch ohne Bürgen. Im Personalkreditzweig erfolgt die Rückzahlung innerhalb 5 oder 10 Jahren in Wochenraten, welche auch monatlich oder vierteljährig u. s. w. entrichtet werden können, im „Allgemeinen Zweig“ aber in beliebig zu vereinbarenden Rückzahlungsfristen. — Scheinverfassung unentgeltlich. Schnellste Erledigung. — Spareinlagen werden zu 4 1/2 % und 4 % verzinst. Man verlange Prospekte.



Vom tiefsten Leide ergriffen, geben die Unterzeichneten im eigenen und im Namen sämtlicher Verwandten allen lieben Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der Frau

Antonie Petowar

Private

welche am 22. Juni um 1/8 Uhr früh nach langem schweren Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 63. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verewigten wird Montag den 24. Juni um 6 Uhr abends in der Aufbahrungshalle des städt. Friedhofes feierlich eingesegnet und hierauf im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird am Dienstag den 25. Juni um 8 Uhr früh in der Deutschen Kirche gelesen werden.

Cilli, am 22. Juni 1918.

Karl Stemolak, Bildhauer
 Sohn.

Erna Reiner
 Enkelin.

Luise Stemolak
 Schwiegertochter.

Herrenfahrrad

stark, mit guter Bereifung, zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung d. Bl. 23931

Tüchtige gesetzte Gutsbeamtin

welche in der Buchhaltung, Maschinschreiben gut bewandert und beider Landessprachen mächtig ist, sich mit schönen Zeugnissen ausweisen kann, wird als Stütze der Hausfrau auf ein Gut in der Nähe von Cilli für sofort gesucht. Entsprechender Gehalt und volle Verpflegung. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes. 23941

Fassbinder-Werkstätte

mit separaten Arbeitsräumen, in welchem seit dem Jahre 1902 das Geschäft betrieben wurde, ist samt der dazugehörigen Wohnung ab 1. September zu vermieten. Auch für jedes andere Geschäft geeignet. Anzufragen bei Max Sima, Grüne Wiese, Cilli.

Reisetasche

am 16. v. M. vor Abgang des Laibacher Schnellzuges 1.42 Uhr früh im Wartesaal II. Kl. Graz, mit einer ähnlichen, von einer nach Cilli reisenden Dame vertauscht. Inhalt: 1 Anzug, 2 Hemden, 1 Unterleibl, Sacktücher, Krägen und Manschetten. Tasche der Dame erliegt mit Inhalt bei Preschern, Graz, Pfeifengasse Nr. 8.

Möbl. Wohnung

1 bis 2 Zimmer und Küche von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23938

Intelligentes, umsichtiges, verlässliches

Fräulein

mit besten Empfehlungen sucht als Stütze zu Kindern oder als Pflegerin in Cilli oder Umgebung unterzukommen. Gefl. Anträge an die Verwaltung d. Bl. C

Kanzleikraft

Invalide, mit allen Kontorarbeiten vertraut, Kenntniss der slowenischen und italienischen Sprache sucht Stelle in grösserem Geschäftshause, Industrieunternehmen, Kommissionsfirma, Organisation oder dergleichen. Gefl. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 23938

Seidenabfälle

jeder Art zahle zu K 45, gezupfte Seide und Fäden zu K 65 per Kilo netto. Sendungen gut verpackt unter Postnachnahme an A. Ginsberg in Wien II., Grosse Stadtgutgasse 28/23. Strähne und Spulenseide zu K 150 bis 250 per Kilo, nach Bemusterung.

Garçonwohnung mit Grundstück

sucht älterer, alleinstehender Junggeselle, Militärpensionist. Zuschriften deutsch an Karl Niemilowicz, Wien VIII., Lange Gasse 13.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen lieben Gaten, Vaters, Grossvaters, Urgrossvaters und Onkels, des Herrn

Martin Urschko

Tischlermeister und Möbelhändler

sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse, die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege Herrn Dr. Karl Maresch für die aufopfernde Mühe während der Krankheit, der Vertretung der Gemeinde, den verschiedenen Abordnungen der Vereine, allen lieben teilnehmenden Freunden unseren herzlichsten und tiefstgefühlten Dank aus.

Cilli, am 21. Juni 1918.

Die Familien Urschko, Teinschek, Toplak.

Zum glücklichen Frieden

führen die letzten Kämpfe des Krieges.
Die Entscheidung steht bevor. Es muss im Westen Friede werden,
wie er im Osten wurde.

Die achte Kriegsanleihe

muss dem Krieg nun auch im Westen
ein Ende bereiten helfen.

Die achte Kriegsanleihe
wird gewaltig werden, sie trägt den
Krieg zu Grabe!

Die achte Kriegsanleihe
wird gewaltig werden, sie bringt
den völligen Frieden!

Die achte Kriegsanleihe
ist seltener Gewinn!

Die ungeheueren Vorräte des ab-
gerüsteten Krieges im Osten kauft
nur der, welcher achte

Kriegsanleihe

zeichnet!

Zeichnungen nimmt entgegen und alle Auskünfte über die Vornahme der Zeichnung erteilt

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank Filiale Cilli.